



ANZEIGE



## „Baiern feiern“ mit Hans K.

### Christkindl

Jetzt ist es schon wieder soweit: Weihnachten steht vor der Tür. Nicht mehr lange und die Kinder schwören Stein und Bein, dass sie einen winzigen Schatten des Christkinds in den heimischen Gemächern (neudeutsch: indoor) oder draußen (outdoor) erhascht haben. Denn -ganz wichtig: Bei uns bringt nicht der Weihnachtsmann sondern das Christkindl die Geschenke, die es sorgfältig eingepackt unter den Christbaum (nicht Weihnachtsbaum) legt, den der Papa selbst im Wald geholt, sprich: gestohlen hat. Aber Waldfrevel in diesen Tagen ohne Gewissensbisse, quasi Kavaliersdelikt, weil Sägen im Namen des Christkinds. Zum Weihnachtsfest gehört bei uns auch der exzessive Genuss von Weihnachtsgebäck, das am Heiligen Abend im Rahmen der Bescherung genossen wird, bis der Sod brennt. Den Abschluss des Abends bildet dann der Besuch der Christmette im Familienkreis um Mitternacht. Eine Besonderheit in Seeshaupt ist der Ausflug zum Friedhof am Spätnachmittag oder Fröhabend des 24. Dezembers. Den romantischen Höhepunkt des Tages bildet dieses Event, wenn eine

geschlossene Schneedecke liegt, in der sich die vielen Lichtlein auf den Gräbern spiegeln. Im ganzen alpenländischen (altbayerischen) Kulturkreis sind die Tage um Weihnachten sehr stark vom Brauchtum umrahmt. Sehr beliebt ist das Klöpfeln oder Klöckeln. Ausgeführt wird dieser Brauch nach Einbruch der Dämmerung in den Fröhabendstunden, an den letzten drei Donnerstagen vor Heiligabend. Die Klöckler ziehen dabei von Haus zu Haus und klopfen an die Tür, singen Lieder und bringen Segenswünsche. Als Belohnung bekommen sie Lebkuchen, Plätzchen, Fruchtbrot, Äpfel oder Nüsse. Durch Anklöpfeln soll man auch die Zukunft erforschen können, denn man kann an Heiligabend die Haustiere verstehen, die vom kommenden Jahr reden. Wenn Sie also Details bezüglich Ihres Lebens oder vnielleicht die nächsten Lottozahlen erfahren wollen, klopfen Sie zur richtigen Stunde an die Stallwände. Am sichersten ist aber bestimmt, Sie übernachten gleich ganz im Stall. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein informatives und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes neues Jahr.



## Den Bund für's Leben...

Am 22. Mai 2009 haben sich Bettina Kräußel und Michael Bauer auf der Roseninsel vor dem Standesbeamten das Ja-Wort gegeben. Den kirchlichen Segen holten sich beide am 12. September dieses Jahres dann in Kitzbühel,

wo anschließend bei der Rosi auf der Sonnbergalm gefeiert wurde. Es waren zwei unvergessliche Tage für die beiden. Bettina Bauer geb. Kräußel und Michael Bauer wohnen derzeit in Unterschleißheim.

**RE/MAX**  
**SEESHaupt**



Wir suchen mit Adleraugen

Häuser  
Eigentumswohnungen  
Baugrundstücke  
Mietobjekte

Sie wissen von einer Immobilie, die verkauft oder vermietet werden soll? Jeder erfolgreiche Tipp wird von uns großzügig belohnt. Rufen Sie uns an!

www.remax-seeshaupt.de 08801 915790

MÜLLER-KITNAU IMMOBILIEN

## Junge Band sucht Proberaum

Möglichst in Seeshaupt oder der näheren Umgebung. Der Raum sollte ca. 15 qm groß sein und über einen Stromanschluss verfügen. Weitere Infos oder Angebote unter 088 01-315.

ANZEIGE

Beratung · Planung · Gestaltung

**HP**

**Hans Pöschl**  
Dipl. Schreinermeister

SCHREINEREI  
FÜR EXCLUSIVEN  
INNENAUSBAU

Wir wünschen allen Kunden, Geschäftsfreunden und Seeshauptern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Schönriedlstr. 52  
D-86971 Peiting  
Mobil: 0171-4424748

Tel. 08861-693419  
Fax 08861-693420  
Tel. privat -200432

Allen Kunden ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.

## DER FORTSETZUNGSROMAN (XX) Die Nixe vom Walchensee

Ein Märchen von Schulte von Brühl von 1885

Der Vater hat den Nagel mal wieder auf den Kopf getroffen und so mein ich's auch," stimmte Heimo bei und Waltrut fragte: „Mein rotes Nieder mit den Silberketten, den blautuchernen Rock und das seidene Kopftüchlein aber laß ich nicht fahren, mag kommen was will!“

Das wird dir nicht entgehen," tröstete der Alte. „Aber nun hört ferner, was meine Meinung ist. Branten in München hab ich einen alten Genossen, der einst mit mir als Landsknecht in Welschland gefochten und der später, da er des wilden Handwerks überdrüssig, als Hausdiener in eines Kaufmanns Haus kam. Mit der Zeit hat er sich durch Treue und Fleiß emporgeschwungen, so daß er fast als seines Herrn rechte Hand gelten mag. Zu dem möchte ich hingehen und ihm die Sache erzählen. Er würde die Umwechslung des Schatzes leicht bewirken können und das Geld gut und sicher für euch anlegen. Was meint ihr dazu?“ Die beiden stimmten solch vernünftigen Vorschlag von Herzen bei und Dietger fuhr fort:

„Nun, so denk ich, je eher die, je Angelegenheit geordnet ist, um so besser wird es sein. Noch

ist's früh am Tage und im Dorf bei der Fuhrmannschenke mag ich wohl ein Geschirr finden, das aus Tirol in die Ebene und nach München hinabfährt. Dem könnt' ich mich anschließen; für einige Münze wird mich der Fuhrmann wohl aufsitzen lassen, wenn ich des Gehens müde werde. Füll' darum gleich meinen Rucksack mit einigen Lebensmitteln, Waltrut, und mit dem, was ich sonst für eine mehrtägige Reise nötig habe. Die Kostbarkeiten fülle wir in ein Säcklein und bergen sie gleichfalls im Rucksack. So werde ich wie ein einfacher Mann des Weges ziehen und kein Dieb oder Strauchritter wird ahnen, welchen Reichtum ich bei mir führe.“

Waltrut besorgte alles auf das Beste. Bald stand der Alte reisefertig mit dem schweren Rucksack auf dem Rücken und einem derben Stabe in der Hand, und schritt nach herzlichem Abschied dem Dorfe zu. Heimo und sein Weibchen machten sich nun einen vergnügten Tag, denn bei ihrer Freude über den köstlichen Fund wollte es mit der gewöhnlichen Arbeit nicht fehlen. In den Wald zogen sie hinaus, jubelnd und singend. Blumen suchten

sie und hielten Rast auf schwelendem Moos. Heimo war über die Maßen vergnügt und Waltrut brachte stets neue Einfälle vor, wie schön sie sich nun das Leben gestalten wollten. Eine Kuh müßte in den Stall, oder gar zwei, und auch ein Paar quiekender Schweine dürfte nicht fehlen. Mitten in ihrer Fröhlichkeit aber war es oft, als quäle sie eine geheime Sorge. Dann stellte sie ihr lustiges Gepolter ein und blickte dem Gatten forschend in die Augen. Er wußte sich dies wohl zu deuten und ahnte, daß sie sich über die Art, wie er den Fund gemacht, noch nicht beruhigt habe. Geduldig erwartete er das kleine Angewitter, das, wie er sich dachte, ohne einen Regenschauer von Tränen nicht vorübergehen würde.

W is zum späten Abend aber bekämpfte Waltrut tapfer ihre besorgte Neugier. Erst als sie an der Seite des Gatten auf dem Lager ruhte, bezwang sie sich nicht länger. Sie legte ihren Arm zärtlich um seinen Hals, neigte sich zu seinem Ohr und leitete das Geflecht ein, indem sie flüsterte:

„Heimo, mein Heimo, eins noch, muß ich dir nennen, was wir uns nun auch bald verschaffen müs-

sen.“ Und indem sie ihr Köpflein zärtlich an seine Wangen schmiegte, hauchte sie kaum vernehmbar: „An eine Wiege müssen wir denken“.

„Ist's dein Ernst?“ rief Heimo „und fuhr empor vor Freude. „Ja, mein Geliebter, es ist toterust," wisperte sie wieder ganz leise. Da umschlang er sie mit beiden Armen, bedeckte ihr Gesicht mit Küssen und schluchzte vor Freude: „O, du mein herzliches Weib! Nun ist mein Glück vollständig auf dieser Erde.“

Mir aber will es das Herz zerbrechen, daß mein Kind in der Wiege schlafen soll, die, ach ich ahne es, von unseligem Nixengut angeschafft wird und sicherlich schweres Unglück bringt.“ Entgegnete sie, und bittere Tränen tropften aus ihren Augen. „Was ist das, mein törichtes Liebchen?“ fragte er erschrocken und sie fuhr weinen fort:

Ach, Heimo, hab ich das um dich verdient, daß du mir alles verschweigst, mir, die dich doch so von Herzen lieb hat? Hältst du deine Waltrut wirklich für so dumm, daß sie deiner Ausrede Glaube schenke: es sei Zufall, die Geschichte mit der Nixe und

Auffindung des Kästchens? O, ich ahnte es gleich: die Nixe steht damit in Verbindung. Gesehen, gesprochen hast die sie, bist ihrem Zauber vielleicht schon verfallen und liebst mich nicht mehr. Aus Mitleid tust du nur noch, als sei ich dir lieb und wert. Ach, ich unglückliches Weib, wenn ich doch sterben könnt', um solchen Kummer nicht zu erleben.“

In wildem Schmerz drückte sie ihren Kopf in die Kissen und ihr Leib bebte von ihrem krampfhaften Schluchzen.

Aber Waltrut, du törichtes „Kind, beruhige dich doch. Annutzen Kummer bereitest du dir. Alles will ich dir ja erzählen und du magst erkennen, wie unnütze deine Klagen sind.“

Doch sie weinte und schluchzte noch eine ganze Weile, während er vergeblich die zärtlichen Kosennamen anwandte, vergeblich ihre Wangen streichelte und ihr Haupt küßte. Endlich hob sie ihr tränenüberströmtes Gesichtlein aus den Kissen, seufzte tief und sprach: „Heimo, so red doch! Warum erzählst du mir nicht, was mit der Nixe ist?“

Fortsetzung folgt